

*Franz  
Josef Strauß  
Preis  
2018*

 Hanns  
Seidel  
Stiftung



## Franz Josef Strauß-Preis 2018 an Klaus Werner Iohannis

Mit Beiträgen von Ursula Männle, Markus Söder, Angelika Niebler,  
Manfred Weber, Barbara Stamm, Klaus Werner Iohannis

*Franz  
Josef Strauß  
Preis  
2018*

## IMPRESSUM

ISBN	978-3-88795-554-0
Herausgeber	Copyright 2018, Hanns-Seidel-Stiftung e.V., München im Auftrag der Stiftung I. und W. Tausend für Politik, Wissenschaft und soziale Marktwirtschaft GmbH Lazarettstraße 33, 80636 München, Tel. +49 (0)89 / 1258-0 E-Mail: info@hss.de, Online: www.hss.de
Vorsitzende	Prof. Ursula Männle, Staatsministerin a. D.
Generalsekretär	Dr. Peter Witterauf
Redaktion	Barbara Fürbeth M. A. (Redaktionsleiterin) Susanne Berke, Dipl.-Bibl. (Redakteurin) Claudia Magg-Frank, Dipl. sc. pol. (Redakteurin) Marion Steib (Redaktionsassistentin)
V.i.S.d.P.	Thomas Reiner
Druck	Joh. Walch, Augsburg
Umschlag	Formidee Designbüro, München
Fotos	Thomas Plettenberg, Warngau

■ **Stiftung**  
■ **I. und W.**  
■ **Tausend**

Dokumentation der Preisverleihung  
an den rumänischen Staatspräsidenten  
S.E. Herrn Klaus Werner Iohannis  
am 2. Juni 2018

## **Franz Josef Strauß-Preis 2018**

Mit Beiträgen von  
Ursula Männle  
Markus Söder  
Angelika Niebler  
Manfred Weber  
Barbara Stamm  
Klaus Werner Iohannis



**Im Auftrag der Stiftung  
I. und W. Tausend GmbH**



# Vorwort

Am 2. Juni 2018 verlieh die Hanns-Seidel-Stiftung ihren Franz Josef Strauß-Preis an den rumänischen Staatspräsidenten S. E. Herrn Klaus Werner Iohannis.

„Wir ehren mit dem Preis einen Staatsmann, der von Anfang an der Korruption den Kampf angesagt hat, sich für die Unabhängigkeit der Justiz einsetzt und so die Rechtsstaatlichkeit und die Demokratie in Rumänien nachhaltig verbessert“, sagte die Vorsitzende Ursula Männle in der Allerheiligen-Hofkirche der Münchner Residenz vor rund 400 geladenen Gästen aus Politik und Gesellschaft.

Mit der Verleihung des Franz Josef Strauß-Preises erinnert die Hanns-Seidel-Stiftung an das politische Lebenswerk von Franz Josef Strauß als einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen und europäischen Nachkriegspolitik. Staatspräsident Iohannis ist der zehnte Preisträger des 1996 von der Hanns-Seidel-Stiftung initiierten Preises. Er reiht sich ein in die Reihe der bisherigen prominenten Preisträger Henry Kissinger (1996), José Maria Aznar (1998), George Bush sen. (1999), Viktor Orbán (2001), Roman Herzog (2003), Helmut Kohl (2005), Jean-Claude Juncker (2008), Michail Gorbatschow (2011) und Reiner Kunze (2015).

Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert. S.E. Herr Iohannis hat den Betrag der gemeinnützigen Stiftung „Ein Kind, eine Hoffnung“ gespendet, die einen Beitrag zur Einhaltung der Rechte des Kindes und der Familie in Rumänien leistet.

Die Hanns-Seidel-Stiftung dankt dem Bayerischen Ministerpräsidenten, Dr. Markus Söder, MdL, Frau Professor Dr. Angelika Niebler, MdEP, Herrn Manfred Weber, MdEP, für ihre Reden und Landtagspräsidentin Barbara Stamm, MdL, für ihre Laudatio auf den Preisträger. Für den musikalischen Rahmen sorgte die Akademie des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks. Ihr sowie allen Helfern, die zum guten Gelingen der Festveranstaltung beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Die Vorträge der Preisverleihung sind in der vorliegenden Broschüre dokumentiert.

Prof. Ursula Männle  
Staatsministerin a. D.  
Vorsitzende der Hanns-Seidel-Stiftung

Dr. Peter Witterauf  
Generalsekretär der  
Hanns-Seidel-Stiftung

# Inhalt

Vorwort .....	5
<b>FRANZ JOSEF STRAUSS-PREIS 2018</b>	
Die Urkunde .....	8
Programm der Preisverleihung .....	15
<b>URSULA MÄNNLE</b>	
Eröffnung und Begrüßung .....	17
<b>MARKUS SÖDER</b>	
Rede .....	25
<b>ANGELIKA NIEBLER</b>	
Rede .....	35
<b>MANFRED WEBER</b>	
Rede .....	45
<b>BARBARA STAMM</b>	
Laudatio .....	53
<b>KLAUS WERNER IOHANNIS</b>	
Rede des Preisträgers .....	59
Die Franz Josef Strauß-Preisverleihung 2018 in Bildern .....	67

---

# Die Urkunde

---

S. 9: Die Originalurkunde

S. 10-14: Der Urkundentext



## Franz Josef Strauß-Preis 2018

### S. E. HERR KLAUS WERNER IOHANNIS, STAATSPRÄSIDENT VON RUMÄNIEN – PREISTRÄGER 2018

Seine Excellenz Klaus Werner Iohannis, der rumänische Staatspräsident, hat sich Ende der Neunziger in seiner Heimat mit Ehrlichkeit in die „Denkschriften-Foren des Deutschen in Bukarest“ des heroldenotischen Traditionsvereins seines Landes politisch engagiert. Ob als Bürgermeister von Hermannstadt, als Oppositionsführer im Parlament oder als Staatspräsident, er war stets ein Vertreter des europäischen Geistes und allemal bereitwillig, die Möglichkeit des zueinanderlichen Sanktions in Rumänien für sich immer für ein Jahreswohnen und Beiträge einer Beauftragungsgruppe einzusetzen, für einen gemeinsamen Weg in die Zukunft.

Auch auf internationaler, insbesondere europäischer Ebene ist S. E. Staatspräsident Iohannis schon früh in seine politischen Karriere für ein traditionelles Mitwirken in Europa anlässlich von den Zugpflichten zu einzelnen Vorkommnissen gekommen. Ein wichtiges Element für ein solches Mitwirken auf Grundlage eines gemeinsamen Wertewortes ist die Bereitschaft, sich an der Ausübung unserer unternehmehaftlichen Aufgaben für die Zeit, die nicht zuletzt seinen unermüdlichen Engagement als Bürgermeister zu verdanken, dass Hermannstadt noch im gleichen Jahr die Ehre des Titels „10-ster europäischer Stadt europäische Kulturhauptstadt“ wurde.

Soll Beginn seiner politischen Karriere bei S. E. Staatspräsident Iohannis als Pionierarbeit unserer gemeinsamen europäischen Werte, als unauflöslicher Vertreter hat er sich bemüht für die Zukunft Rumäniens als heroldenotische Demokratie und für den Zusammenhalt der Gesellschaft, europäisch sowie gegen Korruption und Misswirtschaft gekämpft. Er hat politischer Entscheidungsbildung als S. E. Herrn Klaus Werner Iohannis, Staatspräsident von Rumänien, ein besonderes Interesse und ein beispielhaftes Mitwirken in einer unserer europäischen Wertegruppen erfolgreich imhergenen.

In Erinnerung an den Politiker und Staatsmann  
**Franz Josef Strauß**  
verleiht die Hanns-Seidel-Stiftung  
den



### S. E. Herrn Klaus Werner Iohannis Staatspräsident von Rumänien

Mit dieser Auszeichnung ehrt die Hanns-Seidel-Stiftung einen europäischen Staatsmann, der sich unerschütterlich für die gemeinsamen Werte der Europäischen Union sowohl national als auch international einsetzt. In Zeiten zunehmender populistischer Strömungen und wiederkehrender nationaler Tendenzen vertritt er entschlossen den europäischen Gedanken der Solidarität und Pluralität.

München, den 2. Juni 2018

Prof. Ulrich Würde  
Staatsminister a. D.  
Vizekanzler der Hanns-Seidel-Stiftung

Hans Seidel  
Vizepräsident der Christlich-Sozialen Union,  
Beauftragter des Herrn, Dr. Bau und Heimat

[www.hss.de](http://www.hss.de)



### DER PREIS

In Erinnerung an den politischen Lebenswerk von Franz Josef Strauß verleiht die Hanns-Seidel-Stiftung den nach ihm benannten „Franz Josef Strauß-Preis“.

Der Preisträger wird durch hervorragende Leistungen in Politik, Wirtschaftswissenschaften, Wissenschaft, Kunst und Kultur, insbesondere in der Politik, Wirtschaftswissenschaften, Politik, Recht und in den humanistischen Wissenschaften, Politik und Recht, für die Bekämpfung von internationaler Verdrängung abgegrenzt oder die sich besonders Verdienste in den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Technologie sowie in Literatur und Kunst erworben haben.

Franz Josef Strauß hat die Geschichte Deutschlands und Bayerns nach 1945 mitgestaltet und geprägt. Sein Beitrag ist ein: beispielhaft demokratisches Handeln der Bundespräsidenten Deutschland sowie für die Durchsetzung der Sozialen Marktwirtschaft, was ein großer Verdienst.

Aus diesen Erfahrungen ist ein Beispiel geworden: Franz Josef Strauß-Ledigkeit engagiert in der Ausbildung mit dem Bewusstsein, die verantwortlichen Entscheidungen zu treffen, was in Europa eine beispielhafte Nachfolge des Fröhen und der Freiheit zu erreichen, was ein Kernziel seiner Politik.

Franz Josef Strauß lebte einen beispielhaften Beitrag zur Ausbildung unserer Demokratie und bereit, er unterstützte die Friedenspolitik. Im südlichen Afrika, ebenso, wie die Ziele von China, Indien, und anderen Offenen.

Freiheit, Frieden und Rechte Strömen über die Menschen eines harmonischen und internationalen Verständnisses, kulturellen Engagement für die Sache der Freiheit, welche für dabei stehen aus um sein Vaterland für die Beibehaltung und ein solches analytischer Versuch.

Die Entscheidung für die Ströme mit dem Wissen als Wirtschaftswissenschaften, was die zentralistische Blockade eines Landes, ein Gemeinschaftlich-ethischer Denkansatz, sowie gemeinsamen humanistischen Grundsatz für menschlichen Zusammenhalt für ein abschließendes Bewusstsein, die Rechtsstaatlichkeit und Demokratie.

Franz Josef Strauß war konservativ und liberal, humanistisch und weltlich. Er dachte stets in großen und tiefen und ethischen Perspektiven. Politik verstand er als geistliche Aufgabe, für die man Politik nicht braucht, sondern Berufung. Er trug ein besonderes Traditionsverständnis mit sich, was er zugleich ein Beispiel moderner, zukunftsgerichteter Technologie, er war pragmatisch und pragmatisch zugleich. Der politische Verstand von Franz Josef Strauß liegt darin, was die Hanns-Seidel-Stiftung einen Preis, der seine Namen trägt.



[www.hss.de](http://www.hss.de)

# Franz Josef Strauß-Preis 2018

S.E. HERR KLAUS WERNER IOHANNIS,  
STAATSPRÄSIDENT VON RUMÄNIEN –  
PREISTRÄGER 2018

Seine Exzellenz Klaus Werner Iohannis, der rumänische Staatspräsident, hat seit dem Ende der Revolution in seiner Heimat mit Eintritt in das „Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien“ den herausfordernden Transformationsprozess seines Landes politisch gestaltet. Ob als Bürgermeister von Hermannstadt, als Oppositionsführer im Parlament oder als Staatspräsident, er war stets ein Verfechter des europäischen Gedankens und aktiver Brückenbauer. Als Mitglied der deutschen Gemeinde in Rumänien hat er sich immer für die Interessen und Belange der Bevölkerungsgruppen eingesetzt, für einen gemeinsamen Weg in die Zukunft.

Auch auf internationaler, insbesondere europäischer Ebene ist S. E. Staatspräsident Iohannis schon früh in seiner politischen Karriere für ein friedliches Miteinander in Europa unabhängig von der Zugehörigkeit zu einzelnen Volksgruppen eingetreten. Ein wichtiges Element für ein solches Miteinander auf Grundlage eines gemeinsamen Werteverständnisses ist der Respekt und die Anerkennung unserer unterschiedlichen kulturellen Prägungen. Es ist nicht zuletzt seinem unermüdlichen Engagement als Bürgermeister zu verdanken, dass Her-

mannstadt noch im gleichen Jahr des EU-Beitritts als erste rumänische Stadt europäische Kulturhauptstadt wurde.

Seit Beginn seiner politischen Karriere ist S. E. Staatspräsident Iohannis ein Fürsprecher unserer gemeinsamen europäischen Werte. Als umsichtiger Vermittler hat er sich beharrlich für die Zukunft Rumäniens als freiheitliche Demokratie und für den Zusammenhalt der Gesellschaft eingesetzt sowie gegen Korruption und Misswirtschaft gekämpft. Es bedarf politischer Entscheidungsträger wie S. E. Herrn Klaus Werner Iohannis, Staatspräsident von Rumänien, um den besonderen innen- und außenpolitischen Herausforderungen im Sinne unserer europäischen Wertegemeinschaft erfolgreich zu begegnen.

In Erinnerung an den Politiker und Staatsmann  
**Franz Josef Strauß**  
verleiht die Hanns-Seidel-Stiftung  
den

## ***Franz Josef Strauß-Preis 2018***

an

***S. E. Herrn Klaus Werner Iohannis***  
*Staatspräsident von Rumänien*

Mit dieser Auszeichnung ehrt die Hanns-Seidel-Stiftung einen europäischen Staatsmann, der sich unerschütterlich für die gemeinsamen Werte der Europäischen Union sowohl national als auch international einsetzt. In Zeiten zunehmender populistischer Strömungen und wiederkehrender nationalistischer Tendenzen vertritt er entschlossen den europäischen Gedanken der Solidarität und Pluralität.

München, den 2. Juni 2018

**Prof. Ursula Männle**  
Staatsministerin a. D.  
Vorsitzende der  
Hanns-Seidel-Stiftung

**Horst Seehofer**  
Vorsitzender der CSU;  
Bundesminister des  
Innern, für Bau und Heimat

## DER PREIS

In Erinnerung an das politische Lebenswerk von Franz Josef Strauß verleiht die Hanns-Seidel-Stiftung den nach ihm benannten „Franz Josef Strauß-Preis“.

Sie würdigt damit hervorragende Leistungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, Wissenschaft, Kunst und Kultur. Insbesondere wird der Preis verliehen an Persönlichkeiten, die sich in herausragender Weise für Frieden, Freiheit und Recht, für Demokratie und internationale Verständigung eingesetzt oder die sich besondere Verdienste in den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Technologie sowie Literatur und Kunst erworben haben.

Franz Josef Strauß hat die Geschichte Deutschlands und Bayerns nach 1945 maßgeblich mitgestaltet und geprägt. Sein Beitrag für den freiheitlich-demokratischen Aufbau der Bundesrepublik Deutschland sowie für die Durchsetzung der Sozialen Marktwirtschaft war von größter Bedeutung.

Aus der bitteren Erfahrung von Krieg und Diktatur arbeitete Franz Josef Strauß zunächst engagiert an der Aussöhnung mit dem Westen. Die transatlantischen Beziehungen zu stärken und in Europa eine dauerhafte Architektur des Friedens und der Freiheit zu errichten, waren Kernanliegen seiner Politik.

Franz Josef Strauß leistete einen entscheidenden Beitrag zur Aussöhnung zwischen Deutschland und Israel; er unterstützte den Friedensprozess im südlichen Afrika

ebenso, wie er die Türen nach China, Moskau und Albanien öffnete. Freiheit, Frieden und Recht bildeten dabei die Maximen seines nationalen und internationalen Handelns. Leidenschaftliches Engagement für die Sache der Freiheit zeichnete ihn dabei ebenso aus wie sein klarer Blick für die Realitäten und sein scharfer analytischer Verstand.

Die Entscheidung für das Bündnis mit dem Westen als Werte- und Verteidigungsgemeinschaft war die unwiderrufliche Bindung unseres Landes an die Wertegemeinschaft freiheitlicher Demokratien. Sie war gewissermaßen das außenpolitische Gegenstück zur innenpolitischen Entscheidung für den absoluten Vorrang der Menschenwürde, für Rechtsstaatlichkeit und Demokratie.

Franz Josef Strauß war konservativ und liberal, heimatverbunden und weltoffen. Er dachte stets in großen zeitlichen und räumlichen Perspektiven. Politik verstand er als geschichtlichen Auftrag. Für ihn war Politik nicht Beruf, sondern Berufung. Er hielt an bewährten Traditionen fest und war zugleich ein Vorreiter moderner zukunftsgerichteter Technologien, er war grundsatztreu und pragmatisch zugleich. Dem politischen Vermächtnis von Franz Josef Strauß verpflichtet, verleiht die Hanns-Seidel-Stiftung einen Preis, der seinen Namen trägt.

# FRANZ JOSEF STRAUSS-PREIS 2018

Programm | 2. Juni 2018



*Wolfgang Amadeus Mozart: Divertimento D-Dur, KV 136 (125a)*  
– Allegro –

## Eröffnung und Begrüßung

**Prof. Ursula Männle**

Staatsministerin a. D., Vorsitzende der Hanns-Seidel-Stiftung

## Rede

**Dr. Markus Söder, MdL**

Bayerischer Ministerpräsident

– Andante –

## Rede

**Prof. Dr. Angelika Niebler, MdEP**

stellv. Parteivorsitzende der CSU, Vorsitzende der CSU-Gruppe im Europäischen Parlament

## Rede

**Manfred Weber, MdEP**

stellv. Parteivorsitzender der CSU, Vorsitzender der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament

– Presto –

## Laudatio

**Barbara Stamm, MdL**

Präsidentin des Bayerischen Landtags

## Verleihung des Franz Josef Strauß-Preises 2018 an

**S. E. Herrn Klaus Werner Iohannis**

Staatspräsident von Rumänien

## Rede des Preisträgers

*Béla Bartók: Rumänische Volkstänze (arrangiert von Ernst-Thilo Kalke)*

Musik:

**Akademie des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks**

Sophia Herbig, Julia Knapp (Violine), Taeksun Hwang (Viola), Teodor Rusu (Violoncello)

**Empfang im Comité-Hof ca. 13.00 Uhr** – nach Programmende

[www.hss.de](http://www.hss.de)



URSULA MÄNNLE

## Eröffnung und Begrüßung



**Rede**  
**Vorsitzende der Hanns-Seidel-Stiftung,**  
**Staatsministerin a.D.**  
**Prof. Ursula Männle**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, Sie so zahlreich zur Verleihung des Franz Josef Strauß-Preises begrüßen zu dürfen.

Um an das politische Lebenswerk von Franz Josef Strauß zu erinnern und seine Verdienste für die deutsche und europäische Politik zu würdigen, hat die Hanns-Seidel-Stiftung 1996 den gleichnamigen Preis ins Leben gerufen. Mit ihm werden außergewöhnliche Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, Wissenschaft, Kunst und Kultur ausgezeichnet.

Ich begrüße den diesjährigen Preisträger, seine Exzellenz Herrn Klaus Werner Iohannis, Staatspräsident von Rumänien. Exzellenz, sehr geehrter Herr Präsident, ich darf Sie und Ihre Ehefrau hier in der Allerheiligen-Hofkirche der Residenz auf das Herzlichste willkommen heißen.

Sehr herzlich begrüße ich auch die Redner des heutigen Tages, den Bayerischen Ministerpräsidenten, Dr. Markus Söder. An dieser Stelle hätte ich gerne den Parteivorsitzenden der CSU und Bundesminister Horst Seehofer begrüßt. Er musste leider kurzfristig absagen, da die

derzeitige Situation in Berlin, die er nicht selbst verschuldet hat, aber jetzt lösen muss, seines vollen Einsatzes bedarf. Seine Rolle übernimmt die stellvertretende Parteivorsitzende der CSU und Vorsitzende der CSU-Europagruppe im Europäischen Parlament, Professor Dr. Angelika Niebler, herzlichen Dank hierfür. Ein Grußwort spricht Manfred Weber, Vorsitzender der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament. Die Präsidentin des Bayerischen Landtags, Frau Barbara Stamm, wird die Laudatio halten. Sie war in früheren Regierungen Rumänienbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung. Ihnen allen ein herzliches „Vergelt’s Gott“, dass Sie durch Ihr aktives Engagement unserem Festakt einen würdigen Rahmen geben.

Ich freue mich sehr, dass viele jetzige und ehemalige rumänische Staatsbürger zu Ehren des Herrn Staatspräsidenten anwesend sind, insbesondere auch Banater Schwaben und Siebenbürger Sachsen: Herr Michael Schmidt, Vorsitzender der gleichnamigen Stiftung, Dr. Bernd Fabritius, Vorsitzender des Bundes der Vertriebenen und Peter Maffay, seien sie herzlichst begrüßt. Die Hanns-Seidel-Stiftung ist seit 25 Jahren in Rumänien tätig, auch in Hermannstadt. Frau Popesco, Sie sind unsere Frau der ersten Stunde.

Die Hanns-Seidel-Stiftung als politische Stiftung hat aufgrund ihrer Aufgabenstellungen umfangreiche Kontakte in Politik und Gesellschaft aufgebaut. Viele unserer Partner sind heute zu dieser Preisverleihung gekommen.

Für uns sind die Beziehungen in die Politik besonders wichtig.

Mein Gruß gilt deshalb allen Abgeordneten aus den verschiedenen parlamentarischen Ebenen: Den Europaabgeordneten Markus Ferber und Monika Hohlmeier, stellvertretend für die Mitglieder des deutschen Bundestages Herrn Stephan Mayer, Parlamentarischer Staatssekretär und dem ehemaligen Bundesminister, Herrn Christian Schmidt.

Auch alle ehemaligen Abgeordneten sind in meinem Gruß eingeschlossen wie z. B. die früheren Vizepräsidenten Gerda Hasselfeldt, Eduard Oswald und Johannes Singhammer. Für alle anwesenden Mitglieder des Bayerischen Landtags heiße ich den stellvertretenden CSU-Fraktionsvorsitzenden, Herrn Tobias Reiß, den Generalsekretär der CSU, Markus Blume, sowie den früheren Parlamentspräsidenten Alois Glück willkommen. Auch die kommunale Ebene ist für uns als Stiftung besonders wichtig, Herr Landrat Neumayer – grüß Gott.

Ich freue mich über die Anwesenheit einer großen Anzahl Mitglieder der Hanns-Seidel-Stiftung, namentlich begrüße ich hier meinen Vorgänger Herrn Prof. Dr. Hans Zehetmair sowie die Vertreter des Diplomatischen und Konsularischen Corps.

Mein Gruß gilt den Vertretern der Kirchen und Glaubensgemeinschaften. Es ist mir eine besondere Ehre, Kardinal Reinhard Marx sowie den Metropoliten der

rumänisch-orthodoxen Kirche, Erzbischof Serafim, willkommen zu heißen.

Unsere Zivilgesellschaft ist für die Arbeit der Hanns-Seidel-Stiftung von besonderer Bedeutung. Ich grüße alle anwesenden Repräsentanten der Ministerien, Behörden, Kammern, Verbände, Vereinigungen und der Polizei sowie natürlich der Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und befreundeten Akademien.

Natürlich sind die Kinder und Enkelkinder des Namensgebers des Preises ebenfalls anwesend. Herzlich willkommen!

Angewiesen sind wir auf eine gute Berichterstattung dieses Festaktes, ich grüße die Vertreter von Presse, Funk und Fernsehen.

Was wäre ein Festakt ohne feierliche Umrahmung. Musikalisch werden wir begleitet von den Stipendiaten der Akademie des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks mit dem kleinen Hinweis, dass Teodor Rusu am Violoncello auch Rumäne ist.

Der Franz Josef Strauß-Preis wird seit 1996 von der Hanns-Seidel-Stiftung verliehen. In diesem Jahr, dem dreißigsten Todesjahr des Namensgebers, zum zehnten Mal. Preisträger 2018 ist der rumänische Staatspräsident Klaus Werner Iohannis – ein Politiker, der einer anderen, um vier Jahrzehnte jüngeren Generation angehört als Franz Josef Strauß.

Trotz dieses Generationsunterschiedes zeigt der Lebenslauf beider Persönlichkeiten auffällige Parallelen. Zunächst die Herkunft: Sie stammen aus bescheidenen Verhältnissen, konkret: die Familien lebten in einer Zwei-Zimmer-Wohnung. „Mein Elternhaus war geprägt vom Lebensstil der kleinen Leute in München“, schreibt Strauß in seinen Erinnerungen. „Meine Eltern waren einfache Leute“, heißt es in der politischen Autobiographie von Iohannis, die er 2014 unter dem Titel „Pas cu pas“, auf Deutsch: „Schritt für Schritt“, veröffentlichte – während des Präsidentschaftswahlkampfes.

Der Aufstieg aus diesen bescheidenen Verhältnissen erfolgte über Bildung. Als Kinder besuchen beide traditionsreiche Gymnasien ihrer Heimatstadt: Strauß das Münchner Max-Gymnasium; Iohannis das deutschsprachige Brukenthal-Gymnasium in Hermannstadt, das schon 1555 gegründet wurde und seit 1921 den Namen eines früheren österreichischen Gouverneurs Siebenbürgens trägt. Nach dem Abitur studieren beide für das Lehramt, der eine Altphilologie und Geschichte, der andere Physik, und treten dann in den Schuldienst ein – Strauß konnte allerdings kriegsbedingt seinen Beruf als Studienrat nur kurz ausüben.

In die Politik kommen beide erst mit dreißig Jahren, nach dem Zusammenbruch eines totalitären Herrschaftsystems – des Nationalsozialismus in Deutschland 1945 und des Kommunismus in Rumänien 1989. Die politische Arbeit beginnen sie an der Basis: Strauß als Land-

rat, Iohannis beim „Demokratischen Forum der Deutschen in Rumänien“ und später in der Kommunalpolitik: Er wird Bürgermeister von Hermannstadt und dreimal in diesem Amt wiedergewählt – jeweils mit über 75 Prozent der Stimmen.

Von der lokalen Politik gehen Strauß und Iohannis in die nationale. Strauß bestimmte vier Jahrzehnte lang, von 1948 bis 1988, maßgeblich die bundesdeutsche Politik mit. Die nationale politische Laufbahn von Iohannis führte ihn in das höchste Staatsamt: Er wurde 2014 zum Präsidenten Rumäniens gewählt und wird Anfang 2019 den EU-Ratsvorsitz übernehmen.

Gibt es politische Gemeinsamkeiten zwischen beiden Staatsmännern? Zweifellos, aber bei einem geschichtlichen Vergleich müsste man hier weiter ausholen. Ich beschränke mich deshalb auf einen aktuellen Punkt: Europa.

Franz Josef Strauß war Patriot und Europäer. Sein Diktum, „Europa ist unsere Zukunft“, gilt nicht nur für Deutschland, sondern auch für Rumänien. Der rumänische Staatspräsident Klaus Werner Iohannis verbindet in seiner Person und Politik Patriotismus und Europäertum in vorbildlicher Weise. Die Hanns-Seidel-Stiftung hat ihm deshalb den Franz Josef Strauß-Preis 2018 zuerkannt. Ich danke Ihnen, Herr Präsident, dass Sie diese Ehrung angenommen haben, und übergebe nun das Wort an den bayerischen Ministerpräsidenten, Dr. Markus Söder.



MARKUS SÖDER

## Rede



**Rede**  
**Bayerischer Ministerpräsident**  
**Dr. Markus Söder, MdL**

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine besondere Ehre, eine doppelte Ehre, heute zu diesem Anlass hier zu sein und der Preisverleihung beiwohnen zu dürfen. Zunächst einmal Herr Präsident, herzlich willkommen in Bayern. Sie befinden sich im schönsten Bundesland in Deutschland!

Es ist nahezu eine notariell zu bestätigende Aussage. Wir freuen uns sehr, und Sie weilen unter Freunden. Denn in der Tat, seit vielen Jahren und Jahrzehnten haben Bayern und Rumänien eine ganz besondere Verbindung. Barbara Stamm, die gestern geehrt wurde, hat seit vielen Jahren immer wieder Rumänien und unsere Verbindung zu Rumänien ganz besonders auf die Tagesordnung der bayerischen Politik gebracht. Mit Herz, mit Leidenschaft, aber auch mit großen Ergebnissen. Deswegen ist die heutige Ehrung für Sie ein bisschen auch eine Bestätigung der Ehrung für Barbara Stamm. Insofern nochmal herzlichen Glückwunsch, liebe Barbara. Mehr als verdient, wir freuen uns mit dir.

Dies ist auch deswegen eine besondere Ehrung, weil es nicht nur um Rumänien geht, sondern weil mich auch freut, dass Sie als Siebenbürger Sachse diese Ehrung an-

nehmen können. Eine übrigens vor Jahrzehnten völlig undenkbar Situation, dass ein rumänischer Staatspräsident ein gebürtiger und bekennender Siebenbürger Sachse ist. Wir haben in Bayern enge Verbindungen zu den Siebenbürgern, aber auch den Banater Schwaben.

Die Aussiedler, überhaupt Vertriebene und Aussiedler, haben in den letzten Jahrzehnten eine ganz großartige Leistung in unserem Land vollbracht. Sie sind auch Brückenbauer, mehr, als man sich das überhaupt vorstellen kann. Wenn man sieht, wie manchmal in europäischen Ländern, auch bei uns, bestimmte politische Gruppen mit Wut, mit Aggression, mit Revanchegeleuten agieren, dann fällt besonders auf, wie es Siebenbürger oder Banater in den vergangenen Jahrzehnten genau anders gemacht haben. Nicht mit Wut auf ehemalige Repressalien zu reagieren, sondern Verständigung, Versöhnung, Miteinander zu finden und Brücken zu bauen. Das ist schon etwas ganz Besonderes.

Und ich darf Ihnen sagen, die Siebenbürger Sachsen hier sind sehr, sehr stolz darauf, dass Sie ihr Präsident sind. Wir waren vor wenigen Tagen bei dem Pfingsttreffen und es herrschte nicht nur gute Stimmung, sondern die Leute waren geradezu begeistert, weil sie Sie als einen der ihren sehen. Insofern, nachdem ich seit vielen Jahren auch Mitglied bin bei den Siebenbürger Sachsen, zahlendes Mitglied, fühle ich mich so, als dass Sie auch mein Präsident sind. Deswegen noch einmal, auch in dieser Funktion, herzlich willkommen.

Wenn es eine Ehrung gibt, die etwas ganz besonders ist, dann ist es der Franz Josef Strauß-Preis. Das zeigt sich schon durch die Zahl der Vorgänger und der Persönlichkeiten – Gorbatschow, Juncker und viele andere haben sie bekommen. Also wirklich Personen, die die Weltgeschichte mitbewegt haben, das darf man so sagen. Und die für unser Land, für den ganzen Kontinent herausragende Funktionen innehatten.

Wie es Ursula Männle bereits angesprochen hat: Auch für die politische Partei, der ich angehöre, ist Franz Josef Strauß natürlich die überragende politische Persönlichkeit. Franz Josef Strauß, der die Erfahrungen aus dem Zweiten Weltkrieg mitbrachte, die Erfahrungen, was Totalitarismus bedeuten kann, welchen Schaden er anrichtet. Das Wissen darum, dass Nationalismus nie zu Völkerverständigung führen kann, sondern immer zu Abgrenzung, und damit am Ende auch in kriegerischen Auseinandersetzungen enden kann. Daher war ihm diese europäische Idee eine ganz, ganz wichtige. Ich glaube, es war Franz Josef Strauß, einer der Mitbegründer dieser grundsätzlichen Idee, der sagte, ein Europa, das Egoismen überwindet, kann auch stark genug sein, um Frieden zu schaffen. Gerade dieses Friedensprojekt Europa, das heute einander völlig ausblendet und vergisst. Wir diskutieren ja gar nicht mehr über diese Frieden schaffende Identität auf unserem europäischen Kontinent. Das war seine Vision, das war seine Idee. Das war eine Utopie damals, die heute tatsächlich Realität

ist. Und darum passt das sehr schön, dass dieser Preis verliehen wird. Und ich sage Ihnen jetzt ganz offen, wir bräuchten heute noch Staatsmänner wie Franz Josef Strauß, der mit seinem Mut und seinen Visionen auch in diesem Europa und Deutschland vorangehen könnte. Insofern einer der schönsten Preise, die es gibt. Einer der besten Preise, die es gibt, für einen würdigen Preisträger.

Warum bekommen Sie diesen Preis? Nun, Barbara Stamm wird es in der Laudatio sicherlich sagen. Ich möchte es einmal aus meiner Sicht beurteilen. Als Sie damals Ihr Amt angetreten haben, habe ich mir gedacht, na das wird schon ein schwerer Gang werden. Nicht nur wegen der Diskussion, ob ein Siebenbürger das für Rumänien kann. Sondern weil Rumänien ein Land ist, das es ja nicht ganz einfach hat. Es liegt vermeintlich am Rand von Europa, es ist nicht das größte Land, es ist ein Land mit einer bewegten Geschichte, keiner einfachen. In den letzten Jahren wurde immer wieder die Frage laut: Schafft Rumänien wirklich den Schritt weiter nach Europa? Und vor allem, wie geht man um mit einer so großen Herausforderung im Land, nämlich der Korruption?

Was ich beeindruckend finde, ist, dass Sie es gegen alte Seilschaften, gegen alte Gewohnheiten, gegen politische Interessensgruppen geschafft haben, ihrem Land neuen Mut zu geben. Wenn man sich die heutige Berichterstattung anschaut – vor wenigen Tagen habe ich bei

uns in den Medien einen Bericht über Rumänien gesehen – über die Hoffnung, die junge Menschen damit verbinden, über neue Technologien, die entstehen, über neue Startups, die sich entwickeln, weiß man, dass Rumänien möglicherweise ein ganz interessanter Standort sein kann, auch für internationale Firmen, dass Aufbruch entstehen kann. Aber dass die Basis für all den Aufbruch, für all die Innovation, für all die Hoffnungen nur dieser Kampf gegen Korruption und die verlässlichen Staatsgrundlagen sind, die da gelegt worden sind. Und das kann man sagen, ist mit Ihnen gekommen. Das haben Sie vorangetrieben, da kämpfen Sie dafür.

Der Kampf ist auch bei Weitem noch nicht zu Ende, wie ich weiß und gelesen habe. Aber das ist auch etwas, wofür ich Ihnen nicht nur Respekt zollen möchte, sondern dieser Preis soll Sie auch ermutigen, ihren Weg fortzusetzen und er soll ein Stück Vorbild sein, dass wir mehr solche Kämpfer in Europa gegen Korruption und für Europa brauchen. Herzlichen Glückwunsch dazu.

Denn, sind wir ganz ehrlich, Europa ist keine sichere Sache mehr. Wir werden von außen und von innen herausgefordert wie noch nie. Von außen werden wir herausgefordert, indem scheinbar alte Bündnisse nicht mehr so viel zählen wie früher. Alte Partner sich nicht mehr daran erinnern, was die gemeinsamen Wurzeln sind. Die Frage von Zöllen ist der eine Teil, aber es geht ja auch um die Haltung, die dahintersteht. Man kann immer wieder einmal in wirtschaftlichen Fragen

unterschiedlicher Auffassung sein. Gerade im transatlantischen Verhältnis gab es das immer. Aber die Grundhaltung, der Ton, auch die Einschätzung der jeweiligen Partner, da beginnen wir uns zu fragen, welche Antworten wir hierauf geben sollen. Von den Herausforderungen, vor die wir durch Russland und auch durch chinesische Partner gestellt werden, möchte ich gar nicht reden. Von innen aber genauso. Europa ist von innen herausgefordert.

Wenn man sich ansieht, wie in vielen Ländern mittlerweile der harte Populismus – ob von links oder von rechts – beginnt, nicht nur Prozente, sondern auch Regierungen zu übernehmen, dann stellt man fest, dass dieses Europa eine neue Aufgabe und Antwort braucht. Wir haben zwei unsichtbare Trennungslinien. Eine zwischen Nord und Süd, wenn es um Finanzen geht. Und vielleicht eine zwischen Ost und West, wenn es um politische Kultur geht. Beide sind Herausforderungen, die immens schwierig sind. Bei Nord und Süd wird es um die Frage des Geldes gehen. Wir haben jetzt neue Regierungen in Italien, eine mögliche neue Regierung in Spanien. Beide vertreten ganz andere Auffassungen als beispielsweise wir in Deutschland oder in Bayern, wenn es um die Frage der Finanzstabilität geht.

Wir glauben zum Beispiel nicht, dass eine Rückkehr zur alten Schuldenpolitik der richtige Weg ist. Dass die Vergemeinschaftung von Schulden der richtige Ansatz ist und dass am Ende das nur so finanziert werden kann,

indem wir einfach eine Art neuen europäischen Finanzausgleich finden. Wir glauben, dass die europäische Finanzarchitektur der letzten Jahre ein großer Erfolg war. Eine Rückkehr zur alten Schuldenpolitik legte eine Sprengkraft in Europa, die keiner wollen kann. Das würde den Euro gefährden. Und wir glauben, dass der Euro am Ende ein wirklich wichtiges Stabilitätsprojekt ist, wirtschaftlich entscheidend. Deswegen halten wir die Rückkehr zu einer alten Schuldenpolitik für falsch und lehnen sie auch ab.

Wir glauben aber auch, dass wir neben dieser finanziellen Frage uns in Bezug auf die politische Kultur wieder mehr verstehen müssen. Das hat sich in den letzten Jahren so eingebürgert, gerade im Umgang mit den osteuropäischen Partnern, dass man manchmal etwas behrend agiert hat, dass man manchmal Vorgaben gemacht hat, dass man auch in einer falschen Form aufgetreten ist. Ich glaube, es ist wichtig, dass wir einander besser ernst nehmen sollten. Und nicht nur mit großen Ländern reden, sondern auch die kleinen Partner auf Augenhöhe wahrnehmen müssen. Dies halte ich allein schon wegen der Migrationsthemen für eine ganz wichtige Frage, ganz bewusst auch wegen der Herausforderungen, die daraus entstehen, von Osteuropa aus beginnend. Für beide Fragen, für die finanzielle und für die andere, hat Bayern immer ein bisschen, allein geographisch, eine Brückenkopf-Funktion. Ich glaube, es wird wichtig sein, und zwar eher schneller als später,

eine Antwort zu finden auf die Entwicklungen dieser Zeit. Eine Antwort zu finden, beispielsweise auch für Deutschland, auf die Pläne des französischen Präsidenten. Nein zu sagen ist eine Möglichkeit, aber lange würde diese Antwort nicht ausreichen.

Wir brauchen eine Konzeption, wie wir in diesem Europa, das so auseinanderzudriften beginnt, weitermachen wollen. Eine Antwort auf die Suche nach Identität. Was hält dieses Europa zusammen? Geld allein kann es nicht sein, das wäre zu wenig. Und allein formale Beschlüsse sind auch zu wenig. Es braucht diese Identität, die uns auch zusammenhält und uns verbindet. Dies kann vielleicht unsere christlich-abendländische Tradition sein, als einladendes, nicht als abgrenzendes Moment verstanden.

Es braucht aber auch Sicherheit, eine Antwort auf das Bedürfnis nach Sicherheit und auf die Herausforderungen der Migration in den nächsten Jahren. Eine Situation wie 2015 soll und darf sich nicht wiederholen. Und es braucht Personen, die es schaffen können, mit ihrer Glaubwürdigkeit, aber auch mit ihren Ideen gegen diese populistischen Hasstiraden anzugehen. Was mich bei dem Populismus, der heute stattfindet, viel mehr stört, als Versprechen zu machen, die keiner einhalten kann, ist die dahinterstehende Wut und der Hass. Das fällt übrigens auf, mehr als alles andere. Versprechen machen Politiker viele. Die Bayerische Staatsregierung natürlich weniger. Aber andere machen vieles, was nicht

erfüllt werden kann. Das ist der normale Wettbewerb der Ideen. Das ist nicht schlimm. Aber wenn man manchmal liest und dann auch persönlich spürt, mit welcher Aggression, Wut und Hass gesprochen wird, ist das eine neue Herausforderung, der wir auch politisch begegnen müssen. Und Demokraten dürfen da nicht ängstlich sein. Demokraten dürfen nicht aus Angst vor harten Auseinandersetzungen weichen, sondern sie müssen mit einer Mischung aus Konzeption, aus Gelassenheit, aber auch Entschlossenheit antworten.

Ich glaube, wir brauchen als Antwort der Demokraten Mut, statt Wut. Mut, statt Wut. Und Hoffnung, statt Angst. Sie vermitteln das, obwohl Sie so heftig angegriffen worden sind in den Debatten, die Sie geführt haben! Denn wenn man Korruption beendet, ist das immer persönlich und geht mit viel Wut und viel Hass einher.

Und deswegen ist es mir persönlich eine Ehre, heute dabei sein zu dürfen bei dieser Auszeichnung. Sie haben nächstes Jahr den Ratsvorsitz. Viel Spaß, viel Freude dabei! Es ist genau die Zeit der Europawahl. Es wird die vielleicht spannendste zur europäischen Idee. Aber wir wissen Sie als Partner, als Freund an unserer Seite. Und deswegen noch einmal herzliche Gratulation, viel Glück Ihnen persönlich. Und wie gesagt: Wenn man den Franz Josef Strauß-Preis bekommt, kann einem nichts mehr passieren. Herzlichen Glückwunsch, alles Gute!

ANGELIKA NIEBLER

## Rede



## Rede

**Stellv. Parteivorsitzende der CSU, Vorsitzende  
der CSU-Gruppe im Europäischen Parlament  
Prof. Dr. Angelika Niebler, MdEP**

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine große Ehre, heute anlässlich der Verleihung des Franz Josef Strauß-Preises zu Ihnen zu sprechen. Vorab möchte ich Ihnen die persönlichen Grüße und Glückwünsche unseres Parteivorsitzenden Horst Seehofer überbringen, der heute wegen zwingender Geschäfte in seinem neuen Amt als Bundesinnenminister zu seinem großen Bedauern verhindert ist.

Wir feiern heute ein erstes Jubiläum: Der Franz Josef Strauß-Preis wird zum 10. Mal vergeben, erstmals übrigens im Jahr 1996. Der Preis geht an Persönlichkeiten, die sich in herausragender Weise für Frieden, Freiheit und Recht, für Demokratie und internationale Verständigung eingesetzt haben.

Unter den Preisträgern finden sich viele herausragende politische Persönlichkeiten, die Weltgeschichte geschrieben haben wie zum Beispiel Michael Gorbatschow, Georg Bush sen. oder Helmut Kohl. Millionen von Menschen in Deutschland und Ost-Europa verdanken diesen Persönlichkeiten ein Leben in Freiheit.

Alle Preisträger hatten wie Franz Josef Strauß Mut und Visionen und die Gabe, die Menschen im Lande für ihre Ideen und Überzeugungen zu gewinnen und sie auf dem Weg zu gesellschaftlichen Veränderungen mitzunehmen. Das schaffen nur Persönlichkeiten, die vertrauenswürdig, integer, nahe an den Menschen und gleichzeitig weltoffen und weltgewandt sind.

### **Würdigung des Preisträgers**

Verehrter Herr Präsident Iohannis, Sie sind eine dieser herausragenden politischen Persönlichkeiten, die die Welt verändern: Ihre Heimatstadt Sibiu, Ihr Hermannstadt, haben Sie wirtschaftlich erblühen lassen. Und Ihr Land Rumänien haben Sie verändert ganz im Sinne unserer gemeinsamen europäischen Werte und Traditionen. Einer Minderheit von 2 % zuzugehören und nun zum dritten Mal mit überzeugender Mehrheit, 2014 mit 80 %, von den rumänischen Bürgerinnen und Bürgern gewählt zu werden, ist einmalig und zeigt die hohe Wertschätzung und Anerkennung, die Ihnen und Ihrer klaren Haltung insbesondere auch bei der Bekämpfung von Korruption entgegengebracht wird.

Sie sind ein überzeugter Demokrat. Für Sie ist Rechtsstaatlichkeit wichtig. Sie sind ein Modernisierer und Erneuerer. Sie handeln aus Liebe zu Ihrer Heimat. Sie dienen dem Wohl der Menschen. Sie stehen zu Ihren

Werten und Grundsätzen. Sie sind ein Streiter für Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in ganz Europa. Sie sind ein wahrhaft würdiger Träger des Franz Josef Strauß-Preises! Dies im Einzelnen darzulegen, ist der Laudatorin, der Präsidentin des Bayerischen Landtags, Barbara Stamm, vorbehalten.

Seien Sie uns herzlich willkommen in Bayern, hier in der Allerheiligen-Hofkirche der Münchner Residenz.

### **Franz Josef Strauß**

Mit dieser Preisverleihung erinnert die Hanns-Seidel-Stiftung an das herausragende Lebenswerk von Franz Josef Strauß. Im Oktober jährt sich sein Todestag zum 30. Mal. Die Stiftung hält damit auch das politische Erbe eines der ganz großen Politiker Deutschlands lebendig, einer geschichtlichen Ausnahmefigur, die fest verankert ist im kollektiven Gedächtnis unseres Landes.

Franz Josef Strauß ist unvergessen: Als glühender Bayer, als deutscher Patriot und als überzeugter Europäer. Franz Josef Strauß ist der Schöpfer des modernen Bayern. Er hat Bayern vom Agrarstaat zu einer der wirtschaftlich erfolgreichsten Regionen in Europa und der Welt gemacht. Wir haben hier in Bayern gesunde Handwerksbetriebe, mittelständische Unternehmen und internationale Konzerne. Unsere Universitäten, Hochschulen und

Forschungseinrichtungen sind national und international spitze. Es war Franz Josef Strauß, der in Garching auf der grünen Wiese Forschungsinstitute ansiedelte, in denen heute Forscher aus mehr als 120 Nationen zusammenarbeiten.

Es war Franz Josef Strauß, der immer wieder betonte, dass Bayerns Zukunft in Europa liegt. Bei aller Kritik im Einzelnen, Bayern braucht ein starkes Europa, das sich in der Welt behaupten kann. Dies galt zu Zeiten von Franz Josef Strauß, dies gilt noch heute.

Franz Josef Strauß betonte immer wieder: „Europa hat ein gemeinsames Schicksal und eine gemeinsame Zukunft.“ Dazu gehört, dass sich im gemeinsamen Haus Europa, um das Bild eines Franz Josef Strauß-Preisträgers aufzugreifen, alle wiederfinden müssen. Deshalb dürfen wir bei der Reform Europas die mittel- und osteuropäischen Länder mit ihrer Geschichte und ihren kulturellen Gegebenheiten nicht übergehen oder gar bevormunden. Auch ihre nationalen Interessen müssen berücksichtigt werden.

Und zugleich ist Europäische Solidarität bei allen Beteiligten wichtig. Jedes einzelne Land muss seinen Beitrag für das Gelingen des Ganzen leisten. Dies gelingt uns nur, wenn wir auch unsere europäischen Werte hochhalten: unser christliches Menschenbild, unsere Grundrechte, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit.

Verehrter Herr Staatspräsident, Ihr politisches Wirken war und ist von den Grundsätzen getragen, die auch Franz Josef Strauß in seinem politischen Leben geleitet haben. Auch Sie lieben Ihre Heimat und Ihr Land und sehen die Zukunft Rumäniens in einem starken Europa.

Aber noch etwas verbindet Sie mit Franz Josef Strauß: Er stand für einen Politikstil, der den Erfolg der Volkspartei CSU erst ermöglicht hat und bis heute ermöglicht: dass nämlich moderne Politik im besten Sinne des Wortes volksthunlich sein muss.

Dass wir, die Politiker, die Sorgen und Nöte der Menschen ernst nehmen müssen und einen Dienst für die Menschen leisten sollen. Dass wir den Menschen sagen müssen, was wir tun wollen und anschließend auch tun, was wir vorher gesagt haben – all das hat uns Franz Josef Strauß mit auf den Weg gegeben. Auch Sie hatten und haben immer die Menschen im Blick, für die Sie Verantwortung getragen haben oder heute tragen: 14 Jahre als Bürgermeister von Hermannstadt, seit 2014 als rumänischer Staatspräsident.

## Heimat – Europa – Welt

Verehrte Festgäste, der heutige Festakt findet in einer besonderen Zeit statt. Wir alle spüren das. Die Welt ist in Unruhe. Nicht nur die weit entfernte Welt, sondern auch die uns nahe Welt.

Denken wir an die Ukraine, ein direktes Nachbarland Rumäniens. Denken wir an die mühsame Regierungsbildung in Italien. Denken wir an die neue Situation in Spanien. Denken wir an die vielen aktuellen Fragen von Flucht, Vertreibung und Zuwanderung, die uns in Deutschland, in der Europäischen Union und im gesamten Mittelmeerraum fordern und strapazieren. Denken wir an die Spannungen im Nahen Osten. Denken wir auch an den Handelsstreit mit den USA und den schwierigen Zustand des transatlantischen Verhältnisses insgesamt.

Wenn sich die G-7-Staats- und Regierungschefs und die Spitze der EU am 8./9. Juni in Canada zu ihrem jährlichen Gipfel treffen, dann haben sie eine herausfordernde und teils leider auch kontroverse Agenda. Blicken wir beispielsweise zurück auf den G-7-Gipfel in Elmau vor drei Jahren, dann sehen wir heute eine Welt, die in der Zwischenzeit eher noch komplexer und noch kontroverser geworden ist, während wir damals in den Tagen von Elmau den Eindruck hatten, das Schlimmste könnte überwunden sein. Und mit Verlaub: Wer kann uns heute sagen, was uns in vier Monaten beschäftigen wird?

Umso wichtiger ist es, dass wir da, wo wir selbst die Dinge in die Hand nehmen können, entschlossen und konsequent handeln. Und das ist zuvorderst in unserer eigenen jeweiligen Heimat. Für Sie, sehr geehrter Herr Präsident, war das über 14 Jahre das Amt des Bürgermeisters in Ihrer Heimatstadt Hermannstadt. Ich will nur ein Beispiel nennen: Sie haben die Bedeutung eines modernen Flughafens für Ihre Heimatstadt erkannt und die Weichen gestellt. Das verbindet Sie übrigens mit Franz Josef Strauß und seinem nachdrücklichen Kampf für den Bau des Flughafens hier im Erdinger Moos. Heute wird München von Hermannstadt aus so häufig angeflogen wie kein anderes Ziel.

Heimat gestalten und entwickeln – das war ein ganz großes Anliegen von Franz Josef Strauß. Nah am Menschen zu sein, innovativ und weltoffen, wertebewusst und der eigenen kulturellen Identität verpflichtet. Das verbindet auch heute Ihr politisches Lebenswerk, Herr Präsident, und unser Verständnis hier in Bayern.

„Bayern ist unsere Heimat. Deutschland ist unser Vaterland. Europa ist unsere Zukunft.“ Dieses politische Lebensmotto von Franz Josef Strauß hat über die Jahrzehnte hinweg nichts von seiner Gültigkeit eingebüßt. Dieses Motto kann genauso gut auch jede Stadt, jede Region und jedes andere Land Europas für sich beanspruchen.

Herr Präsident, wer sich mit Ihrem Lebensweg und politischen Werk befasst, ist sich sicher: Sie sind von der gleichen Überzeugung geprägt. Und Sie haben damit die Herzen der Menschen in Ihrem Land erreicht, ein hohes Maß an Vertrauen gewonnen und großen Fortschritt zum Wohl der Menschen möglich gemacht.

Ich bin sicher, Franz Josef Strauß würde uns heute anlässlich dieser Preisverleihung zurufen: Ihr habt eine gute Wahl getroffen!

Wir freuen uns, dass Sie heute hier sind und den Franz Josef Strauß-Preis entgegennehmen. Und wir freuen uns ebenso, dass Sie, liebe Frau Iohannis, heute Ihren Mann begleiten.



MANFRED WEBER

## Rede



## Rede

**Stellv. Parteivorsitzender der CSU, Vorsitzender  
der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament  
Manfred Weber, MdEP**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

als Klaus Iohannis zum Staatspräsident gewählt worden ist, habe ich mich von Herzen gefreut. Denn mit dieser Wahl hat Rumänien darüber entschieden, den Weg der Modernisierung und der pro-europäischen Ausrichtung zu gehen. Es ist ein starkes Signal, dass er gewählt worden ist und dass Rumänien diesen Weg gewählt hat. Und auch in seiner Amtszeit gab es verschiedene Gelegenheiten, in denen man gespürt hat, dass es in Rumänien vor allem eine junge Generation gibt, die den Aufbruch in ein modernes Rumänien will. Wenn man sich die Bedeutung seiner Wahl und auch der Arbeit, die er gerade in diesen Tagen angesichts der Regierungsentscheidungen in Rumänien geprägt hat, vor Augen führt, dann kann man nur sagen, dass die Hanns-Seidel-Stiftung eine hervorragende Wahl des diesjährigen Preisträgers getroffen hat. Ich möchte von Herzen gratulieren.

Die Frau Vorsitzende hat mich gebeten, heute einen Blick auf die Zukunft Europas zu werfen. Angesichts des Preisträgers, aber natürlich auch angesichts des Namensgebers für den heutigen Preis: Franz Josef Strauß.

Was für eine Woche, müsste man sagen, wenn man auf die vergangenen Tage blickt und auf den Samstag heute. Man kann ablesen, wie Europa durcheinandergewirbelt wird, wie Europa sich verändert derzeit. Und deswegen glaube ich, dass es spannend ist heute, auf dieses Europa zu blicken und zu überlegen, was wir vielleicht für Antworten geben können. Ich möchte in meinem kurzen Beitrag ein paar Gedanken formulieren.

Das Erste wäre: Wer es mit Europa gut meint und wer Europa will, der muss Europa Erfolge gönnen. Ich erlebe jetzt, wenn ich in Europa unterwegs bin, viele Politiker, die beispielsweise die aktuelle wirtschaftliche Erholung auf ihr Wirken zurückführen. Das ist richtig und notwendig. Natürlich war regionales, nationales Wirken notwendig. Aber dass wir heute in ganz Europa 2,5 Prozent Wirtschaftswachstum haben, 8 Millionen Arbeitsplätze in der Eurozone geschaffen haben, ist natürlich auch nur möglich gewesen, weil wir Europäer zusammengestanden sind. Der wirtschaftliche Erfolg ist ein Erfolg von uns Europäern insgesamt. Um nur ein Beispiel zu nennen und um es größer zu formulieren: Wer heute die wirtschaftliche Entwicklung Rumäniens mit der Serbiens oder auch der Ukraine vergleicht, der kann doch mit Händen greifen, wie gewaltig erfolgreich diese Europäische Union für den Alltag der Menschen ist. Und die Briten werden leider in diesem Jahr spüren – angesichts des Brexits – was es bedeutet, diese starke Gemeinschaft zu verlassen.

Auch das gehört zum Erfolg, oder auch in dem Fall zum Misserfolg, Europas mit dazu. Das Zweite, was mir einfallen würde ist: Wir dürfen Europa, wenn wir es wirklich ernst meinen mit dem Projekt, nicht nur egoistisch denken. Ich selbst bin seit 14 Jahren Mitglied im Europäischen Parlament und durfte jahrelang im Innenausschuss arbeiten. Da hat die deutsche Bundesregierung uns über 10 Jahre hinweg mit auf den Weg gegeben, man solle sich gegen verbindliche Flüchtlingsquoten, gegen Solidarität in Europa aussprechen. Denn das hätte damals bedeutet, dass aus Italien, Griechenland und Spanien Flüchtlinge auch in Deutschland aufgenommen worden wären. Und als 2015 die Flüchtlinge auch bei uns ankamen, konnte es nicht schnell genug gehen mit der Flüchtlingsquote in Europa. Wir dürfen Europa nicht allein aus einer egoistischen Brille betrachten. Europa ist nicht nur dann gut, wenn ich einen tagesaktuellen Punktgewinn erziele. Und vielleicht sollten wir uns in der jetzigen Situation, auch wenn wir einige Sorgen mit der italienischen Regierung haben, einmal die Frage stellen, was wir für einen Beitrag leisten können, um der jungen Generation im Süden des Kontinents eine Perspektive zu geben. Dann würden wir als Europäer denken und handeln.

Das Dritte ist ein Gedanke von Walter Hallstein, dem ersten EU-Kommissionspräsidenten, der deutlich gemacht hat, dass mit der europäischen Integration Europa jetzt zum ersten Mal nicht über Krieg oder über Geld

vereint worden ist, sondern heute als Rechtsgemeinschaft funktioniert. Nach dem Prinzip, dass wir Verträge schließen. Dass wir uns auf das, was wir unterschreiben, auch verlassen können. Und deswegen ist für die Zukunft Europas natürlich wichtig, dass wir Regeln ernst nehmen und sie respektieren. Europa muss heute die Kraft haben, klar zu definieren, wofür wir heute stehen. Und das vor der Herausforderung, dass wir keinen Partner mehr haben, der uns die Richtung vorgibt. Mit Freiheit, mit Demokratie, mit Rechtsstaatlichkeit, mit Menschenrechten, mit den Grundprinzipien. Sie wissen, was ich damit meine. Wenn die Vereinigten Staaten als Führungspartner ein Stück weit ausfallen, dann werden wir Europäer selbst überlegen müssen: Wofür stehen wir eigentlich? Was macht uns aus? An der Ukraine wird das deutlich. Stehen wir für die, die dort die ukrainische und die Europafahne in die Hand nehmen und Richtung Freiheit und Demokratie wollen? Ja, oder Nein?

Hier steht ein Europapolitiker am Pult, ein Mitglied des Europäischen Parlaments, wie meine Vorrednerin auch. Deswegen wird es Sie nicht überraschen, dass ich weitere Gedanken anbringe. Europa kann nur funktionieren, wenn wir es parlamentarisieren, wenn wir es endlich den Menschen zurückgeben, indem wir die Blackbox Brüssel öffnen. Und das kann nur funktionieren, indem wir das praktizieren, was wir Europäer über Jahrhunderte erarbeitet haben, als Prinzip, um Macht zu kontrollie-

ren. Nämlich durch Wahlen und dadurch, Parlamente entscheiden zu lassen. Mehrheiten in Parlamenten müssen über die Richtung Europas entscheiden; bspw. ob wir ein bürgerliches oder linkes Europa wollen. Politische Richtungsentscheidungen sind der Kern parlamentarischer Demokratie. Und das brauchen wir auch in und für Europa.

Nur zwei letzte Gedanken: Die Grundsatzfrage, die der Kontinent zu beantworten hat, ist das Verhältnis zwischen Nation und Europäer-Sein. Wie das bereits bei meinen Vorrednern angeklungen ist, wird es um die Frage gehen: Gewinnen die, die den Menschen einreden, dass das Einigeln des „Italy First“, des „Germany First“, vielleicht auch des „Romania First“, dass das die Zukunft ist? Oder gewinnen die, die sagen, jeder, der an starke Nationen glaubt, muss ein überzeugter Europäer sein, in einer globalisierten Welt? Was setzt sich durch? Da bleibt der Maßstab richtig, den uns Franz Josef Strauß mit auf den Weg gegeben hat: Identität als Bayer, deutscher Patriot und Europäer im Herzen und im Kopf. Und da dürfen wir uns von keinem Populisten und Extremisten einreden lassen, dass das ein Widerspruch ist.

Zu guter Letzt, es ist nicht mehr automatisch klar, was uns in den nächsten Jahren an politischen Aufgaben erwarten wird. Da wird sich jeder entscheiden müssen. Auch in dem Saal hier wird sich jeder entscheiden müssen, ob er den billigen, schnellen Applaus mit-

nimmt, wenn er mal über Europa redet, oder ob er sich zu diesem Projekt wieder neu bekennt und auch dafür hinstellt. Mit dem Grundgedanken, dass wir in einer globalisierten Welt nur geeint stark und gespalten schwach sind. Oder, wie es Franz Josef Strauß gesagt hat, ob wir das Altenheim der Geschichte werden wollen oder eine Weltmacht von morgen, die für Werte und für Überzeugungen steht.

Franz Josef Strauß und Klaus Iohannis wissen, wofür sie stehen: für ein starkes Europa, das den Populisten und Extremisten entgegentritt. Sie beide wussten und wissen heute, dass man die Populisten und Extremisten dann am besten besiegt, indem man Führung zeigt. Sie haben heute einen tollen Preisträger ausgezeichnet. Ich freue mich, dass ich einen Beitrag zur Würdigung leisten durfte. Dankeschön.



BARBARA STAMM

## Laudatio



## Laudatio

Präsidentin des Bayerischen Landtags

Barbara Stamm, MdL

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Preis, den wir heute verleihen, ist etwas Außergewöhnliches. Er wird zwar schon seit 1996 vergeben, aber nicht jedes Jahr – und mit dem heutigen Tag erst zum zehnten Mal.

Sie alle wissen, dass ich zu dem Land, an dessen Spitze der Träger des Franz Josef Strauß-Preises 2018 steht, eine besondere Beziehung habe. Seit Anfang der Neunzigerjahre bin ich in der Bayerischen Kinderhilfe Rumänien engagiert.

Im vergangenen Jahr habe ich Sie, sehr geehrter Herr Staatspräsident, lieber Herr Iohannis, in Siebenbürgen besucht. Im Jahr zuvor waren Sie hier bei uns im Landtag. Es waren Besuche unter Freunden. Und gestern habe ich zu meiner Überraschung einen weiteren Grad der ältesten und höchsten Auszeichnung erhalten, die der rumänische Staat zu vergeben hat. Das ist eine große Ehre für mich.

Und so freut es mich sehr, dass sich der Vorstand der Hanns-Seidel-Stiftung einstimmig für Sie als Träger des diesjährigen Franz Josef Strauß-Preises entschieden hat. Es soll ein weithin sichtbares Zeichen der Anerkennung

sein. Und es soll Ihnen und anderen Mut machen, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen, auf dem Weg von Recht, Demokratie und Freiheit – gegen Unrecht und Bestechlichkeit.

Der Bestechlichkeit haben Sie von Anfang an den Kampf angesagt, haben auf die Unabhängigkeit der Justiz gepocht und den Rechtsstaat in Rumänien nachhaltig gefördert. Wenn es Versuche gibt, ihn anzugreifen, melden Sie sich zu Wort: wohlüberlegt, mahnend und glaubwürdig.

Begonnen haben Sie Ihre politische Karriere in der Kommunalpolitik als Mitglied des „Demokratischen Forums der Deutschen“. Später hat Ihre Heimatstadt unter Ihrer Führung eine beeindruckende Entwicklung genommen. Seit dieser Zeit kenne ich Sie, schätze ich Sie, weiß ich, Ihre Leistung zu würdigen.

Danach waren Sie Oppositionsführer im Parlament und stehen nun schon seit vier Jahren an der Spitze des rumänischen Staates. Sie führen dieses hohe Amt mit Eigenschaften, die bruchfest in Ihrer Persönlichkeit verankert sind: kraftvoll, kompetent, aber auch kompromissfähig.

Oft beginnen Sie Ihre Sätze mit Formulierungen wie „es scheint mir, dass ...“ – also fern von jeglicher Rechthaberei. Sie verkünden keine Gewissheiten, machen keine unhaltbaren Versprechungen, sondern konzentrieren sich auf das Mögliche.

Sie wollen ein modernes europäisches Rumänien, in dem der Staat gut verwaltet wird, in dem sich Arbeit und Leistung lohnen und in dem es den Menschen geht.

Geboren wurden Sie 1959 in Hermannstadt, schlossen an der Universität Klausenburg 1983 das Studium der Physik ab und unterrichteten dann über viele Jahre am Brukenthal-Lyzeum. Zuletzt waren Sie Generalschulinspektor.

Dann wurden Sie als Kandidat des „Demokratischen Forums der Deutschen“ zum ersten Mal zum Bürgermeister von Hermannstadt gewählt. Sie erhielten auf Anhieb fast 70 Prozent der Stimmen – und das, obwohl die Wählerinnen und Wähler mit deutschen Wurzeln dort nur noch knapp zwei Prozent der Bevölkerung ausmachen. Das war ein enormer Vertrauensbeweis. Danach wurden sie drei Mal mit beeindruckenden Ergebnissen wiedergewählt.

Was ist das Geheimnis dieses Erfolgs? Ich denke, die Menschen spüren Ihre Geradlinigkeit und Ihre Zuverlässigkeit. Und sie schätzen die Weitsicht und den Blick für das große Ganze, den Sie haben.

Hermannstadt gilt heute unter ausländischen Investoren als erste Adresse in Rumänien – dank Ihrer unermüdlichen Arbeit, lieber Herr Iohannis.

2007 wurde die Stadt als europäische Kulturhauptstadt weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Ohne den überzeugten und überzeugenden Europäer Klaus Iohannis wäre auch das nicht möglich gewesen. Und nun steht nicht mehr allein Hermannstadt, sondern ganz Rumänien auf Ihrer Agenda.

Den „besten Bürger“ Ihres Landes hat Sie die Neue Zürcher Zeitung nach Ihrer Wahl zum Staatspräsidenten genannt. Es war eine gute Nachricht für Rumänien, für Deutschland, für ganz Europa. Seitdem wissen wir einen Mann an der Spitze des Staates, der sich durch seine ruhige, ehrliche, sachliche und kluge Art auszeichnet und den ich persönlich sehr, wirklich sehr schätze.

Die deutsch-rumänischen und die bayerisch-rumänischen Beziehungen wurden mit Ihnen, lieber Herr Iohannis, auf eine neue, vertrauensvolle und freundschaftliche Ebene gehoben.

Dafür danke ich Ihnen aufrichtig und gratuliere Ihnen von Herzen zur Verleihung des Franz Josef Strauß-Preises 2018.



KLAUS WERNER IOHANNIS

## Rede des Preisträgers



## Rede

### S.E. Herr Klaus Werner Iohannis Staatspräsident von Rumänien

Sehr geehrte Damen und Herren,

Es ist mir eine besondere Freude, heute auf Einladung der Hanns-Seidel-Stiftung und des Freistaates Bayern in München anwesend zu sein. Für die Ehre, die Sie mir durch die Verleihung des Franz Josef Strauß-Preises erweisen, bin ich äußerst dankbar. Vielen Dank für Ihre Ansprache und Ihre würdigenden Worte, Frau Präsidentin Barbara Stamm. Gleichzeitig danke ich Ihnen allen für den herzlichen Empfang in Ihrer wunderbaren Stadt.

Die Tatsache, dass ich den Franz Josef Strauß-Preis der Hanns-Seidel-Stiftung heute in Anwesenheit zahlreicher politischer und kultureller Persönlichkeiten erhalte, die Ministerpräsident Franz Josef Strauß gekannt haben oder in den letzten 30 Jahren seinem politischen Credo folgten, ist eine große Ehre und ein besonderes Privileg. Diese Auszeichnung ehrt mich umso mehr, wenn ich auf die Persönlichkeiten zurückblicke, die mit diesem Preis gewürdigt worden sind: Henry Kissinger, Helmut Kohl oder Jean-Claude Juncker.

Franz Josef Strauß sagte, Bayern sei die Heimat, Deutschland das Vaterland und Europa die Zukunft. Wir alle

finden uns in dieser einfühlbaren Differenzierung wieder. Jeder von uns hat sein eigenes Zuhause oder sein eigenes Land, aber auch ein Europa, das uns allen gehört und uns alle vereint.

Franz Josef Strauß ist durch seinen politischen und geopolitischen Instinkt ein Symbol der europäischen Fürsorglichkeit und Kompetenz geworden – durch die Schärfe, mit der er die Notwendigkeit einer transatlantischen Allianz erkannt hat, aber auch durch das Bedürfnis, den Osten zu verstehen, sei es die DDR oder Rumänien. Bemerkenswert war auch sein Nonkonformismus und die Hartnäckigkeit, mit der er sein Modernisierungsprogramm verfolgt hat, aber auch der Traum des europäischen Aufbaus – ein schwieriger Weg, gar nicht selbstverständlich.

Er war ein politischer und visionärer Denker, seiner Zeit weit voraus. Er war ein Pragmatiker, der nicht den Applaus, sondern die realen Bedürfnisse im Blick hatte. Er hat manchmal auch unpopulär gehandelt. Ein prinzipientreuer Mann, der sogar gegen den härtesten Widerstand der Öffentlichkeit wichtige Themen vorangebracht hat. Der neue Münchner Flughafen, zu seiner Zeit ein umstrittenes Projekt, das aber heute einer der zentralen Motoren der bayerischen Wirtschaft ist, war seine Initiative.

Helmut Kohl sagte: „Was Strauß vielleicht am stärksten kennzeichnete, das war sein historisches Bewusstsein.“

Er war ein Mensch, der die Geschichte kannte und der aus der Geschichte lebte.“

Sein Auftreten und sein Handeln sind heutzutage so aktuell wie nie zuvor: konsequentes Handeln als Garantie dafür, die Demokratie lebendig zu halten und die Extreme zu verhindern. Deshalb ist die Tradition der Hanns-Seidel-Stiftung, das Erbe dieses visionären Politikers zu ehren, umso wertvoller.

Die Hanns-Seidel-Stiftung war die erste deutsche Stiftung, die ein Büro in Rumänien eröffnet hat. Unmittelbar nach der Wende und nach dem Ende des Kalten Krieges bleibt das Jahr 1992 in der kollektiven rumänischen Erinnerung turbulent und schwierig. Umso mehr ist die Niederlassung in Rumänien ein Verdienst für die Hanns-Seidel-Stiftung. Die Stiftung war ein ständiger Begleiter und Unterstützer Rumäniens auf dem nicht immer einfachen Weg vom Kommunismus zu einer modernen, demokratischen und offenen Gesellschaft.

Das Jahr 1992 spielt eine weitere wichtige Rolle auch in den bilateralen Beziehungen: Rumänien und die Bundesrepublik Deutschland unterzeichneten ein „Abkommen über freundschaftliche Zusammenarbeit und Partnerschaft in Europa“, welches maßgeblich die bilaterale politische, wirtschaftliche, wissenschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit beeinflusst hat. Voriges Jahr haben Bukarest und Berlin nicht nur das 25-jährige Jubiläum dieses Vertrages gefeiert, sondern auch 50 Jahre diplo-

matische Beziehungen auf Botschaftsebene und 10 Jahre, seitdem Rumänien unter der deutschen EU-Ratspräsidentschaft Mitglied der Europäischen Union geworden ist. Zu diesem feierlichen Anlass besuchte ich Berlin im Juni 2017 und hatte sehr gute Gespräche mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und mit Bundeskanzlerin Angela Merkel.

Die Beziehungen zwischen Rumänien und Deutschland sind stark, von strategischer Natur und haben als Grundlage viele gemeinsame Erfolge, aber auch den Wunsch, zusammen eine bessere Zukunft für Europa aufzubauen. Es herrschen ein reger politischer Austausch und eine sehr gute Abstimmung in außen-, sicherheits- und europapolitischen Themen.

Die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen haben sich seit 2017 maßgeblich verbessert. Der Handelsaustausch beläuft sich auf über 30 Mrd. Euro. Deutsche Unternehmer haben in den letzten 25 Jahren kontinuierlich und langfristig in Rumänien investiert und zum Technologietransfer sowie zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der rumänischen Wirtschaft beigetragen. Deutschland ist der wichtigste Handelspartner Rumäniens und der zweitgrößte Investor unserer Wirtschaft mit etwa 7.000 Unternehmen und über 300.000 geschaffenen Arbeitsplätzen.

Rumänien und Bayern pflegen traditionell exzellente politische, wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen.

Die beispielhaft integrierte rumänische Diaspora aus Bayern, eine der ältesten und aktivsten im Westen Europas, mit ihrer unentbehrlichen Rolle zur Verstärkung und zur Vertiefung unserer bilateralen Beziehungen möchte ich an dieser Stelle lobend erwähnen, ebenso die Verbände der aus Rumänien stammenden Deutschen, Siebenbürger Sachsen und Schwaben.

Im Allgemeinen sind die rumänische Minderheit in Deutschland und die deutsche Minderheit in Rumänien – und Siebenbürger Sachsen, Banater und Sathmarer Schwaben, Landler u. a. – ein Schlüsselement in der Architektur der bilateralen Beziehungen, ein echter Katalysator für den Dialog zwischen unseren Ländern, mit einer wichtigen Brückenfunktion in unseren bilateralen Beziehungen.

2018 ist, historisch gesehen, ein entscheidender Meilenstein der rumänischen modernen Geschichte: Am 1. Dezember 1918 fand die Große Nationalversammlung in Alba Iulia (Karlsburg) statt. 100.000 Personen nahmen daran teil und haben für die Vereinigung Siebenbürgens mit dem Altreich gestimmt. Im selben Jahr hatten sich auch die Regionen Bukowina und Bessarabien und andere historische Provinzen angeschlossen. Vertreter aller Parteien, aller Konfessionen und aller Schichten der Gesellschaft waren in Alba Iulia dabei und befürworteten die Vereinigung. Darüber hinaus hat die deutsche Minderheit aus Siebenbürgen als Erste den Beschluss unterzeichnet und die Vereinigung anerkannt.

Hundert Jahre später ist Rumänien ein Land, welches durch seine offene Gesellschaft, die wirtschaftliche Leistung, die Einstellung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern und das Verhältnis zur europäischen Konstruktion nachhaltig zur Bewahrung der europäischen Einheit beiträgt, die heute notwendiger ist denn je. Rumänien hat inzwischen bewiesen, dass es ein berechenbarer und vertrauenswürdiger Partner ist.

Rumänien bereitet sich vor, in der ersten Hälfte des Jahres 2019 zum ersten Mal die EU-Ratspräsidentschaft zu übernehmen. Das wird unsere europäische Reife testen, wobei Rumänien seinen Teil zur Lösung der Probleme beitragen wird. Es ist unsere Pflicht, in diesen unruhigen Zeiten dem europäischen Projekt neue Dynamik, Vertrauen und Vision zu schenken. Am 9. Mai 2019 wird Hermannstadt / Sibiu Gastgeber eines Gipfels sein, der Europas Zukunft maßgeblich beeinflussen wird.

Die Lösung liegt bei uns allen und besteht darin, uns auf den Weg der Solidarität und Eintracht zu begeben, in einer pragmatischen und glaubwürdigen Art und Weise. Wichtig ist, dass die Europäische Union ihre Werte und Grundsätze ehrlich bewahrt und den richtigen Weg findet, näher an ihren Bürgerinnen und Bürgern zu sein, um deren Sicherheit und Wohlstand garantieren zu können.

Ein pragmatisches europäisches Projekt ist jener Weg, den wir gehen müssen, um ein wohlhabendes, starkes und sicheres Europa zu bewahren. Rumänien ist über-

zeugt, dass den Abspaltungstendenzen, die wir leider heute innerhalb der Union sehen, nur durch die Einigkeit der Mitgliedsstaaten entgegengewirkt werden kann.

Die Rumänen glauben fest an das europäische Projekt sowie an dessen Fähigkeit, Demokratie und Wohlstand der europäischen Bürger zu sichern. Wie meine Mitbürger vertraue ich auch der Kraft des europäischen Projekts. Ich bin davon überzeugt, dass durch Dialog und enge Zusammenarbeit die Europäische Union gestärkt aus dieser Zeit, in der sie verschiedenen Härte-tests ausgesetzt ist, hervorgehen wird.

Es gab immer Menschen, Akteure der Geschichte, die Risiken eingegangen sind, die trotz aller Anfeindungen ihre Pflicht getan haben. Einer dieser Menschen ist Franz Josef Strauß und es ist unsere Pflicht, an diesen Werten und Prinzipien, die Teile seines Erbes sind, festzuhalten und sie zu verteidigen. Deswegen bin ich stolz, einer der Preisträger der Hanns-Seidel-Stiftung zu sein.

Wachstum, Offenheit, Kohäsion, Solidarität und Toleranz – dies bedeutet ein besseres Europa! Und das brauchen wir, jetzt mehr denn je.

Erlauben Sie mir bitte abschließend noch einmal meinen Dank für den Empfang in Ihrer wunderschönen Stadt auszusprechen. Ich danke Ihnen!

---

# Die Franz Josef Strauß- Preisverleihung 2018 in Bildern

---



Ursula Männle, die Vorsitzende der Stiftung, wartet zusammen mit Markus Söder (r.) und Markus Blume auf die Ankunft des Preisträgers.



Ursula Männle begrüßt den rumänischen Staatspräsidenten vor der Allerheiligen-Hofkirche.



Zur Preisverleihung wird Staatspräsident Iohannis von seiner Ehefrau Carmen begleitet.



Vier junge Musikerinnen und Musiker der Akademie des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks spielen Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Béla Bartók (v.l.n.r.): Sophia Herbig, Julia Knapp (Violine), Taeksun Hwang (Violo) und Teodor Rusu (Violoncello).



Die altehrwürdige Allerheiligen-Hofkirche im modernen Outfit.



Markus Söder beglückwünscht den rumänischen Staatspräsidenten zum FJS-Preis der Hanns-Seidel-Stiftung.



Der FJS-Preis wird seit 1996 an Persönlichkeiten für hervorragende Leistungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, Kunst und Kultur verliehen: der Preisträger 2018 mit Ehefrau Carmen inmitten seiner Laudatoren.

